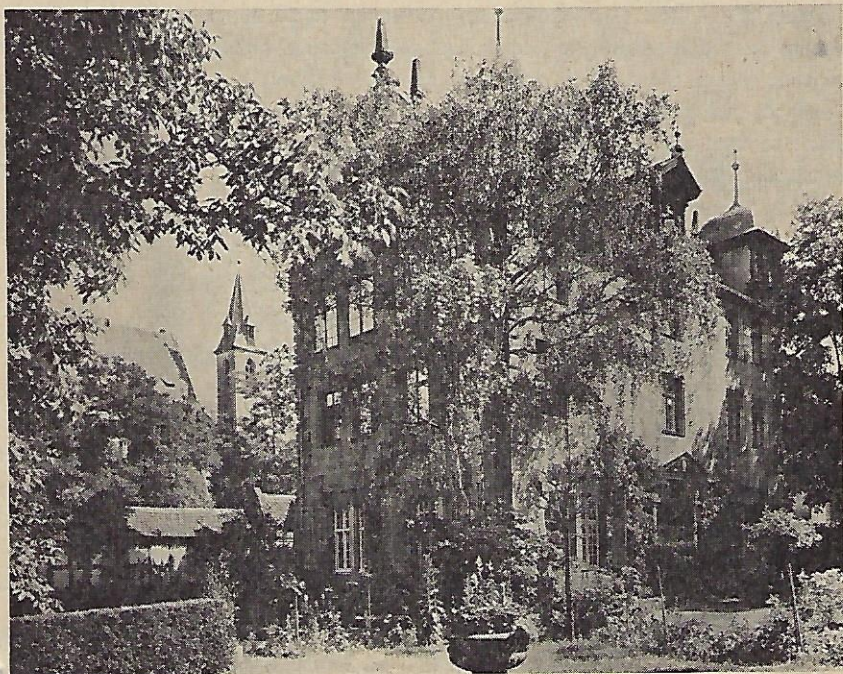


Alt-Mögeldorf

HEFT 6

JUNI 1973

21. JAHRGANG



Link'sches Schloß um 1950

Fotoropa



Monatschrift für Geschichte und Belange Mögeldorfs

Zum 23. Mögeldorfer Schloßfest (30. 6. 1973)

Nachdem uns die neue Besitzerin des Link'schen Schlosses, die „Neue Heimat Bayern“ auch in diesem Jahr wieder den Park des Schloßchens zur Verfügung stellt, sind die Vorbereitungen für das 23. Mögeldorfer Schloßfest am 30. 6. 1973 in vollem Gange. Die Programmgestaltung liegt wieder in den bewährten Händen unseres 2. Vorsitzenden, Stadtrat Rudolf Böhland. Der erste Teil bringt die Uraufführung eines von Wilhelm Malter eigens für uns verfaßten Spieles über den Nürnberger Handwerkeraufstand 1349. Der zweite Teil ist mehr dem Humor gewidmet, auch hier eine Uraufführung: Das Drei-Städte-Lied „Wien—München—Nürnberg“ von Rudolf Böhland. Die Tanzgruppe Käte Meysel hat neuen Nachwuchs durch Schülerinnen der Thusneldaschule erhalten. Die Vermittlung von Rektor a. D. Sturm und Rektor Figge sei dankbar vermerkt. Bewährte musikalische Ergänzungen bieten der Mögeldorfer Kirchenchor (Franz Männl) und der Posaunenchor (Ludwig Neunsinger). Bleibt nur zu wünschen, daß uns der Wettergott wieder einen schönen warmen Sommerabend beschert, zu dem alle Mitglieder und Freunde der Arbeitsgemeinschaft hiermit herzlich eingeladen sind.

He

Vergessen Sie den Alltag und gehen Sie essen in das

Bratwurst-Röslein NÜRNBERG,
Obstmarkt/Rathausgasse

Andreas Köhnlein OHG.

Telefon 22 77 94

Sie finden in unserer Speisegaststätte mit eigener Metzgerei zahlreiche Leckerbissen wie: **Rostbratwürstchen, Spanferkel und eine sehr reichhaltige Speisenfolge.**

SCHWIMMBECKENVERKLEIDUNG

Neue, alte, gerissene Schwimmbecken aus Beton, Mauerwerk, Stahl mit Kunststoff ausgekleidet, werden wasserdicht

Farbe: floridablau, nilgrün.

Lieferung, Verlegung und Reinigung von Kunststoff-Fußböden und Teppichbelägen.

**TROCAL**[®]

Wilhelm Kornaczewski

Kinkelstraße 18

Tel.: 57 18 93

Das Linksche Schloß Ziegenstraße 3 – 5

(Aus: „Mögeldorf, der Schmausenbuck und der Reichswald“ von Leo Bayer 1952)

Offiziell tritt das Linksche, früher Cnopfenschloß, erst 1510 auf, doch dürfte es nicht viel jünger sein als der Königshof, in dessen unmittelbarer Nähe es steht. Es könnte sogar vermutet werden, daß es das ehemalige Gästehaus des Königshofes war. Wer vor 1510 Besitzer war, ist bis jetzt mit Sicherheit nicht zu ermitteln gewesen. Möglicherweise kommen die Pfinzing in Betracht, deren Vertreter, Sebald Pfinzing, 1406 durch Burggraf Friedrich mit einem Gute zu Mögeldorf belehnt wird. Ob es das heutige Linksche Schloß war, kann nur vermutet, aber mit Bestimmtheit nicht nachgewiesen werden.

Am Samstag nach Lucientag 1510 verkaufen Hans Minderle und seine Ehwirtin ihren Hof gegenüber der Kirche um 115 fl an Frau Margarethe, Michael Gaiswurgels Witwe. Im Jahre 1512 erbaut dann der Sohn der Gaiswurgel, Hans Gaiswurgel, daselbst ein neues Haus, mit einem „steinernen Fuß“. Unter diesem „steinernen Fuß“ hat man sich nicht etwa einen steinernen Grund vorzustellen, der an und für sich selbstverständlich war, da ja das ganze Haus aus Steinen aufgeführt wurde, sondern die Befestigungsanlage rings um den Hügel, die dem Schloßchen als Fuß diente. Solche „steinerne Füße“ finden wir anderweitig sehr oft, vor allem bei Kirchen, die auf Hügel zu stehen kamen und wo der Abhang, aus lockerem Erdreich bestehend, durch solche steinerne Füße gestützt, der Bau aber auch zugleich befestigt wurde. Der steinerne Fuß des Linkschen Schloßchens ist heute noch als überaus romantisches Befestigungswerk, vor allem an der Kirchbergseite, sehr gut erhalten.

Um den Bau des Schloßchens selbst gab es eine große Auseinandersetzung zwischen den Gaiswurgeln und dem Rat der Stadt Nürnberg. Wir setzen den Ratsverlaß d. h. sabato post Egidi 1511 hieher: Item Margaretha Gaiswurglin soll man ihr Begehren umb mehr Zimmerholz zu ihrem Gebäu zu Mögeldorf ganz ablehnen, ihr auch sagen, dass ein Raths ernstliche Meinung sei, ihr Gebäu gemelten Orts nicht höher zu bauen, und anderst zu machen, denn wie ihr vormals ist zugeben und nemlich nicht mehr denn 2 Gaden unter das Dach und in Sonderheit ohn Erker, wie sie die Jetzo zu machen vermeint. Wurd sie aber solches verachten und über vorig und itzige Warnung anderst oder mehr bauen, dann ihr vergonnt, woll man das schaffen abzubrechen und sie dazu umb ihr Ungehorsam strafen wie ein Rat rätig wird.“ Im nächsten Jahr, in dem Hans Gaiswurgel tatsächlich baut, wiederholt der Rat sein Verbot und gestattet „nicht mehr Gebäu an Erkern, Gaden oder andern an ihrem Haus Mögeldorf, auch nicht mehr als ein Feuerrecht.“

Die Familie Gaiswurgel war über die strikte Absage des Rates so erbost, daß sie sich beschwerdeführend – obwohl Nürnberger Bürgersfamilie – an den Erzfeind der Nürnberger, an den Markgrafen von Ansbach wandte, wohl als den Lehensherrn des Gutes. Aber auch dem Markgrafen gegenüber blieb der Rat fest: „Zum anderen ist wegen der Behausung zu Mögeldorf also Gestalt: Verschiener Zeit hat unsere Bürgerin Margareth Gaiswurglin des Orts ein Bauerngut erkauf, welches sie von neuem zu erbauen fürgenommen und derenthalben umb Vergunst auf Holz dazu zugeben gebeten, das wir mit einer nämlichen Mass vergünstigt und dazu ihr soviel oder mehr

Holz verschafft und geben lassen, daß sie förderlich zwei Bauernhäuser davon hätten machen mögen. Als aber nachfolgend dieselbe Gaiswurglin samt ihrem Sohn denselben Bau etwas erweitert und andergestalt mit viel Stuben und Erkern, denn ihr vorerst bewilligt und zugegeben ist gewest, zu machen unterstanden und uns um mehr Holz angelangt, haben wir nach beschehener Besichtigung ihres Baus, ihnen mehr Holz zu geben versagt und dazu den Bau in Ruhe geschafft (d. h. einstellen lassen) aus Ursachen, daß uns solchermaßen nicht zu gedulden und künftig zu großer Beschwerde und Nachteil gereichen möchte, darumb wir den zu wehren, guten Fug haben, wo sie aber denselben Bau erster Meinung gemäß verführen, sollen sie daran von uns un verhindert bleiben im untertänigen Vertrauen E. F. G. werd uns das aus unserer Notdurft nicht verargen oder in Ungnaden vermerken, dann womit wir derselben sunst wohlgefällige Dienstbarkeit konnten erzeigen, sind wir zu allen Zeiten untertänigs Fleiß bereit und willig . . . "

Es scheint aber trotz der Unnachgiebigkeit des Rates zu einem Vergleich gekommen zu sein, denn es wurden auf das Schloß nicht zwei, sondern drei Gaden gebaut, wohingegen von den Gaiswurgeln auf die Erker verzichtet wurde. Eine Freude schienen sie aber an dem Haus nicht mehr gehabt zu haben. Am 25. Mai 1517 unterschreibt Hans Gaiswurgel noch den Revers, in dem er der Stadt als Offnungsrecht (d. h. Öffnen des Hauses in Kriegszeiten für die kriegerischen Zwecke der Stadt) einräumt und im Jahre 1531 verkauft es der Gaiswurgel und seine Ehefrau Margarethe an den Nürnberger Bürger Peter Grätz um 450 fl.

1580 (10. August) besitzt den Sitz Maria, Thoma Kätzler, Bürger zu Nürnberg und dessen größeren Rates Ehwirtin und verkauft es an demselben Tag, nebst dem dazugehörigen Bauerngut (Laufamholzerstraße 26) an Paulus Rottengatter um 1300 fl. Die vorgenannte Kätzler war die Tochter des Wolf Haller, der uns bereits als Besitzer des Hallerschlosses bekannt ist und von dem sie das Schloß nebst dem dazugehörigen Bauernhof, Laufamholzerstraße 26, geerbt hatte.

1615 Paulus Rottengatter der Jüngere und seine Schwester Margarethe, eine verheiratete Messbach, verkaufen den Sitz an Georg Groe und dessen Ehwirtin, einer geborenen Rottengatter, um 3000 fl.

1698 ist die Witwe Bahrmeyer Besitzerin und 1699 (9. Juni) erschienen die Vormünder ihrer Kinder im Stadtgericht, um das Schloß für 4000 fl. an Frau Euphrosine Rosina von Schoen, eine geborene Ayrer, zu verkaufen.

1700 war es bereits wieder am Rathaus und unter den Toren zum Verkauf angeschlagen und am 19. Juni dieses Jahres kommt es an Benedikt Monroe, einem Nürnberger Bürger, dessen Kinder es durch ihren Vormund um 6000 fl. an Magnus Fetzer veräußern. Auch dieser behielt es nur bis 1733, in welchem Jahre (1. April) es an den Trompetenmacher Wolf Wilh. Haas um 3300 fl. kam.

1752 (21. August) Sigmund von Meyer und seine Ehe liebste Barbara Sophie geb. Heublin erwerben das Gut. Es scheint sich aber wieder ein Haas eingeschaltet zu haben, denn 1788 verkauft es ein Haas an den Handelsmann Winter von Nürnberg, der es im gleichen Jahre an den Nürnberger Apotheker „zum goldenen Kandel“ Johann Jakob Christoph Cnopf weitergibt. Die Familie Cnopf bleibt im Besitze bis zum

Tode der Landgerichtsdirektorswitwe Cnopf (Cnopfenschloß), aus deren Nachlaß es 1936 an den Fakrikanten Link übergeht.

Unter der Cnopfschen Familie wurde es 1880 innerlich und äußerlich renoviert. Vor allem wurden dem Schloßchen die bereits von den Gaiswurgeln geplanten und von der Stadt abgelehnten Erker aufgebaut, sodaß also nach ungefähr 300 Jahren die Gaiswurgel selige Witwe und ihr Sohn Hans doch noch zu ihrem Rechte kamen.

Im Besitze von Carolus Link machte das Schloß und der Park ab 1936 erneut eine gründliche Renovierung durch, sodaß sich der Besitz heute als besterhaltener aller ehemaligen Herrrensitze in Mögeldorf präsentiert. *)

*) s. unser heutiges Bild. Inzwischen ist der große Nußbaum wie auch der figürliche Schmuck des Parkes verschwunden. Eine baldige Renovierung des Schloßchens ist notwendig.

ERDGAS KOMMT . . .

Als Mitglied der Gasgeräte Verkaufsgemeinschaft zeigen wir Ihnen in unserer ständigen Ausstellung moderne, formschöne Allgasgeräte, z. B.

Küppersbusch
Allgas Heiz- u. Kochherd

Fenster

Kompl. Grilleinrichtung

Funkenzündung

Sonderpreis für
Erdgasbezieher

DM 974.—

Eigene fachgerechte Installation — Ständiger Kundendienst

Nicht vergessen!

Jetzt Kohlen und

Heizöl einlagern

ab sofort in unserem Büro erhältlich:

Sämereien

Holzkohle

Rasensamen

Grillgeräte

Rosen

Grillzubehör

KBU + DICK
QUAST

Nürnberg, Ostendstraße 136

Tel. 57 29 25 — 57 28 72

FOTOARBEITEN
FACHMÄNNISCHE REPARATUREN

8500 NÜRNBERG
MÖGELDORFER HAUPTSTRASSE 13
TELEFON 59 03 93



FOTO
WEISS

Was brachte die Bürgerversammlung vom 6. 4. 1973?

Im Vormonat berichteten wir in Kürze über den Verlauf der Bürgerversammlung vom 6. 4. 1973. Unser heutiger Bericht soll sich nun mit den in der Versammlung im einzelnen erörterten Problemen und den von den Vertretern der Stadt hierzu erteilten Antworten befassen.

Zum verspäteten **Umbau der Schmausenbuckstraße und des Omnibusbahnhofes** hatten wir die Frage gestellt, warum dieser Bauabschnitt erst in der 2. Jahreshälfte 1972 durchgeführt wurde. Baureferent Görl erklärte hierzu, daß der Umbau völlig im Zeitplan abgewickelt wurde. Damit wurde unsere Vermutung bestätigt, daß man offenbar schon im Zeitpunkt der Verkündung des Tiefbauprogramms 1972 (Nbg. Anzeiger v. 10. 2. 1972) nicht gewillt war, den Plan einzuhalten und der 2. Bauabschnitt (Umbau der Laufamholzstr. von Nr. 53 bis zur Prutzstraße) damit zwangsläufig aufgeschoben werden mußte.

Auf unsere Frage, aus welchen Gründen die in der Bürgerversammlung 1968 zugesagten Überlegungen hinsichtlich der Einrichtung einer **Bedürfnisanstalt am Omnibusbahnhof** beim Umbau des Omnibusbahnhofes unterblieben wären, wurde uns erklärt, daß dafür noch keine Mittel zur Verfügung ständen. Von anderer Seite war zu erfahren, daß die Angelegenheit durch die Abgabe von einer Dienststelle zur anderen tatsächlich vergessen wurde. Mit einem nachträglichen Einbau dürfte in absehbarer Zeit wohl kaum zu rechnen sein.

Die durch die Nichtverlegung der Straßenbahn in die neue Ostendstraße an der Straßenbahnhaltestelle in der Kinkelstraße entstandenen mißlichen Verhältnisse können durch Sperrketten nicht geändert werden. Fußgänger und Kraftfahrer müssen deshalb an dieser Stelle weiterhin mit dem Unfallrisiko fertig werden, was auf die Dauer nicht gut gehen dürfte.

Die aus der Rücknahme des Auftrages für den **Ausbau der Laufamholzstraße zwischen Nr. 53 und der Prutzstraße** entstandenen Schadenersatzforderungen konnten nach Auskunft des Baureferenten durch anderweitige Aufträge vermieden werden. Der u. E. von der Autobahnfrage unabhängige 4-spurige Ausbau dieses Abschnittes soll mit Rücksicht auf eingeplante Radfahrwege nicht erwogen worden sein. Nach den Ausführungen des Baureferenten wurde ein Teil der eingesparten Mittel für Abbrucharbeiten verwendet. Danach sollte dem umgeplanten 4-spurigen Ausbau dieses Abschnittes im kommenden Jahr nichts mehr im Wege stehen. Inzwischen soll die schlechte Straßendecke notdürftig ausgebessert werden.

Der u. E. mit Rücksicht auf die im Herbst 1974 in Betrieb zu nehmende Bürgerschule und die Errichtung der neuen Postsiedlung erforderliche **Ausbau der Prutzstraße nördlich der Laufamholzstraße** ist geplant (zunächst vorerschließungsmäßig). Die Bürgerschule soll über den Bürgeweg erschlossen werden.

Mit Rücksicht auf die anerkannte Dringlichkeit hatten wir gebeten, durch alsbaldigen Baubeginn sicherzustellen, daß die **Bürgerschule** – wie zugesagt – im Herbst 1974 in Betrieb genommen werden kann. Auch der Vorsitzende des Elternbeirats der Thus-

neldaschule, Dr. Pittroff, forderte eine präzise Auskunft, wann mit dem Bau begonnen wird, nachdem in den Plänen, die dem Rektor der Thusneldaschule vorgelegt wurden, erst von einer Benutzung ab 1975 die Rede war. Außerdem wollte Dr. P. wissen, ob für die vorgezogene **Erweiterung der Thusneldaschule** die notwendigen Mittel in den Haushalt eingeplant seien. Baureferent Görl gab zu, daß durch die über das Baukastensystem hinaus geplanten Sonderräume (Turnhalle u. a.) die Planungsarbeiten nicht so schnell bewältigt werden konnten, wie man das ursprünglich angenommen hatte. Im Mai würde jedoch die Ausschreibung der Arbeiten erfolgen, im Juli würde der Zuschlag erteilt und im Herbst mit dem Neubau begonnen. Damit wäre die **Inbetriebnahme der Bürgerschule im Herbst 1974 sichergestellt**.

Nach den Ausführungen des Kulturreferenten Dr. Glaser soll der Schulsprengel der Bürgerschule im Osten durch die Unterbürger Straße und im Westen durch die Schmausenbuckstraße begrenzt sein. Zu unserer Frage, welche Maßnahmen zur Sicherung des Schulweges insbesondere von der Prutzstraße über die Laufamholzstraße geplant seien, sprach Dr. Glaser von einer Druckknopfampel. Baureferent Görl versicherte, daß rechtzeitig eine Lösung gefunden werde. Im übrigen erklärte Dr. Glaser, daß Mittel für den Erweiterungsbau der Thusneldaschule unabhängig von der Bereitstellung der Zuschüsse zur Verfügung ständen.

Der im Vorjahr geplante **Endausbau der östlichen Balthasar-Neumann-Straße, des Kiebitz-, Häher- und Bussardweges** konnte nach den Ausführungen des Baureferenten aus Witterungsgründen nicht abgeschlossen werden. Sobald die Witterung einen fachgerechten Ausbau zuläßt, sollen die Arbeiten mit dem Auftragen der endgültigen Straßendecke abgeschlossen werden. Der bereits vor zwei Jahren geplante **Endausbau der Effnerstraße** ist z. T. kürzlich durchgeführt worden. Wir hoffen, daß die Arbeiten demnächst abgeschlossen werden können. Die vor drei Jahren begonnene Erneuerung der **Straßendecke in der Ziegenstraße** soll in diesem Jahr fortgesetzt werden.

Der **Ausbau des Ostringes** ist in den Jahren 1973 – 1977 geplant. Mit dem Bau der dafür notwendigen Brücke über den künftigen oberen Wöhrder See soll nach den Worten des Baureferenten noch in diesem Jahr begonnen werden. Zu der von uns in diesem Zusammenhang aufgeworfenen Frage, wofür die ev. Kirchengemeinde ihren an der geplanten Brücke liegenden Sportplatz hergeben soll, führte Prodekan Wolf aus, daß nach seinen Informationen geplant sei, auf dem Sportplatzgelände einen Parkplatz zu errichten. Hiergegen wehrt sich die Gemeinde, die den Sportplatz nicht nur für ihre Jugend, sondern auch für die Thusneldaschule zur Verfügung stellt. Jugendwart Ahnert wies darauf hin, daß der Sportplatz in den geplanten Ideenwettbewerb einbezogen werden soll und von einem städtischen Beamten in einem Gespräch sogar mit einer Enteignung gedroht worden sei. **Baureferent Görl erklärte, daß in keiner Weise daran gedacht sei, aus dem Sportplatz einen Parkplatz zu machen. OBM Dr. Urschlechter bekräftigte diese Feststellung mit der Bemerkung „Das ist ein Wort!“** Wir sind der Meinung, daß damit eine Entscheidung gefallen ist, die wilden Spekulationen keinen Raum mehr läßt.

Fortsetzung folgt!